

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 29

Artikel: Endlich ein Mittel gegen Einbrecher
Autor: Schlitter, Horst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Horst Schlitter, Rom

Endlich ein Mittel gegen Einbrecher

Obwohl der Hund in Italien noch immer das meistverbreitete Haustier ist, geht der Trend — vor allem in Grossstädten — zu Raubkatzen oder Schlangen. Doch das kann auch Nachteile haben, besonders in der Ferienzeit.

Ausser den mächtigen Tempelresten, den Konsularstrassen und den Ruinen einst lebenserfüllter Städte haben die Römer den Archäologen ein kleines Mosaik hinterlassen mit der Aufschrift *Cave canem*, zu deutsch: Hüte dich vor dem Hund. In Millionen von Schulbüchern war dieses Warnschild zu sehen, illustriert mit einem zähnefletschenden Vierbeiner, der ohne jede Diskussion als gefährlich eingestuft werden muss. Auch nach 2000 Jahren bleibt der Hund das am meisten verbreitete Haustier Italiens. Sogar in der Sprache hat er sich vielfältig niedergelassen. Wenn zum Beispiel jemand immer um den heissen Brei herumgeht, sagt man von ihm: *Mena il cane per l'aia*, er führt den Hund auf dem Hof umher.

Exzentrische Familien

Die Katzen hingegen, besonders die römischen Katzen, leben in ungestörter Freiheit zwischen dem Haus und der freien Wildbahn. Viele Familien füttern Katzen dutzendweise, kümmern sich aber nicht weiter um sie, was für ihre Vermehrung und auch für ihren Gesundheitszustand üble Folgen hat. Jeder Besucher des Pantheons, der Cestius-Paramide und des Kolosseums kann davon erzählen. Eine sehr populäre Redensart spricht von *Quattro gatti*, von vier Katzen, wenn nur wenige Menschen zu einer Veranstaltung gekommen sind. Doch ob Hund oder Katze, von den beliebtesten Haustieren Italiens können die Besucher aus dem Norden lernen, sich in der Mittelmeersonne zu räkeln und im Schatten ein *pisolino*, ein Mittagsschläfchen zu geniessen.

Wer mit der Mode gehen will, darf sich allerdings nicht auf traditionelle Haustiere beschränken. Früher hängten sich die Damen der feinen Welt Leopard- und Tigerpelzmäntel um. Seit der Tierschutz auch in Italien gegen diese Unsitte Sturm läuft, haben sich exzentrische Familien die *felini* oder Raubkatzen lebend ins Haus geholt. Löwen und Panther sollen nach den jüngsten Untersuchungen in den Villen italienischer Grossstädte leben, ebenso Geparden, Bären und Luchse.

Närrische Mode

Die Polizei wurde häufig erst von ängstlichen Nachbarn auf die gefährlichen Vierbeiner hingewiesen. Das Gesetz, das oft genug übertreten wird, verlangt nicht nur, dass die in Gefangenschaft gehaltenen Räuber keinen Schaden anrichten können. Auch den Tieren muss der Menschen ein Minimum an Freiheit und Behagen garantiert werden.

Gefährliche Tiere werden häufig gehalten, um Einbrecher von ihrer nächtlichen Tätigkeit abzuhalten. Erstaunlich, dass so viele Schlangen die Rolle von Haustieren spielen. Bisher habe ich allerdings noch nicht gesehen, dass das altrömische Warnschild *Cave canem* in *Cave serpentem* (Vorsicht, giftige Schlange) umformuliert worden wäre. Manche Grossstädter, die der närrischen Mode folgen, wollen sich aber nicht der Gefahr aussetzen, mit Raubtieren unter einem Dach zu leben. Deshalb entscheiden sie sich dafür, Wohngemeinschaften mit Hirschen, tibetanischen Ziegen, Affen und seltenen Papageien zu halten. Im Sommer wird es auf jeden Fall teuer für alle, die sich ihre Pelze lebend ins Haus geholt haben, denn im *Villeggiatura*, im Ferienhotel, dürfen weder Raubkatzen noch Paarhufer wohnen. Da muss sich schon ein *Guardiano* oder Tierwärter um die zurückgebliebenen Hausbewohner kümmern.

Reklame

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Fahrplan täglich bis 1. November!

TELEX

Zeitgemäss

Die Münchner Boulevardzeitung *tz* beschäftigte sich mit dem Entwurf eines neuen deutschen Bundesadlers, den der bekannte Architekt Günter Behnisch für den Plenarsaal des deutschen Bundestages gemacht hat: «Er entwarf einen neuen Aar, zierlicher, aber auch aggressiver im Ausdruck — der derzeitigen Raffgier des Staates entsprechend.» *wr*

Trick?

Wahr ist, dass von den neuen BRD-Banknoten diejenigen mit weiblichen Portraits einen Gesamtwert von 625 Mark haben und die mit Männerbildnissen dagegen einen Wert von 1260 Mark! Eine Unterstellung dagegen ist, dass die Bundesbank die höheren Werte nur deshalb mit Männerköpfen versehen hat, damit sich die Frauen noch schneller davon trennen als sonst ... *kai*

Ansichtssache

Aus dem Lufthansa-Prospekt über den neuen Münchner Flughafen: «Ein Flughafen der kurzen Wege — das einen Kilometer lange Terminal ist Bayerns längstes Gebäude.» *k*

Ade, VW!

Grossdeutsches Gedankengut als Satire-Text in der *Hannoverschen Allgemeinen Zeitung*: «Deutsche möchten kein Volk ohne Raum mehr sein — Markt für Grossraum-Limousinen wächst nach.» *-te*

Einleuchtend!

Aus einem Polizeibericht in der *Westfälischen Rundschau*: «Die Polizei weist aufgrund der Häufungen der Raubüberfälle im Dezember auf ihren Schwerpunkt-Tip hin: «Lassen Sie sich nicht berauben.» — So einfach, wenn man's nur weiss! *rs*

(Kein) Witz der Woche

J. Hazelwood, der Kapitän der berühmten Exxon Valdez, verantwortlich für die grösste Ölpest in den USA, wurde vom Schifffahrt-College der Staatsuniversität New York als Ausbilder eingestellt. Aus seinem Lehrauftrag: Bedienung von Navigationsgeräten und korrekte Art des Wachverhaltens ... *wr*